

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

80 (4.4.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Stauspreis: Durch unsere Träger zugestellt 20 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 20 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Abgaben abgeholt 18 M monatlich. — Einzelnummern 1 M. Ausgabe: Berlags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelleite 2.40 M, auswärts 2.80 M. Die Restamezeile 7.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Lloyd Georges „Friedensbedingungen“ 1919 — Lloyd Georges Kapitulation vor Frankreich 1922

Lloyd George hat bekanntlich kürzlich dem englischen Parlament ein Weisbuch vorgelegt, das das Memorandum enthält, das er am 25. März 1919 dem Rat der Fünf in entscheidender Stunde überreichte ließ. Der frühere italienische Ministerpräsident Ritti schildert in seinem dieser Tage erschienenen Buche („Das friedlose Europa“) jene Situation wie folgt:

„Als Lloyd George um sich herum keine Bemühung mehr sah, den Frieden zustande zu bringen, sondern nur das Weiterbestehen des Weltkrieges zu rufen, da hätte er in der außerordentlichen Beweglichkeit seines Geistes, unbeschadet aller Gedanken, erklart, daß man nicht vor dem wahren Frieden stand, und er überreichte jene Denkschrift.“

Ritti gibt dieses historische Dokument in seinem Buche im Wortlaut wieder und er fügt die nicht minder interessante Antwort der französischen Regierung hinzu. Sie ist zünftig, boshaft und verächtlich . . .

In dem im Rat der Fünf überreichten Dokument formuliert am Schluß Lloyd George die „Grundzüge der Friedensbedingungen“. Sie lauten:

1. Alle Unterzeichner des Friedensvertrages werden ipso facto Mitglieder des Völkerbundes, mit der Bedingung, daß die hauptsächlichsten Mitglieder sich darüber einig werden, daß die dem Völkerbund angehörigen Mitglieder die Befestigung ihrer Beziehungen annehmen und die Wehrpflicht abschaffen.

2. Deutschland erkennt an, daß die Türkei ihr gefamtes Territorium Mandatsmächten übergibt, die dem Völkerbund verantwortlich sind.

3. Deutschland zahlt als Wiedergutmachung „eine jährliche Summe, für eine bestimmte Zahl von Jahren. Deutschland soll eine Reihe von Jahren zugebilligt erhalten, während deren es sich zur Bezahlung des vollen jährlichen Betrags emporarbeiten muß.“

4. Deutschland soll vollen Zugang zu den Rohmaterialien und Weltmärkten zu denselben Bedingungen wie die Alliierten erhalten und zwar sofort, wenn es den Frieden unterzeichnet.

5. Kein Versuch, die Rheinischen Provinzen vom Rest Deutschlands zu trennen. Diese Provinzen sind zu demilitarisieren und es dürfen keine Truppen in diese Zone geschickt werden, gleichviel für welchen Zweck, ohne vorherige Mitteilung an Frankreich. Großbritanien und Amerika verpflichten sich, Frankreich „mit ihrer ganzen Macht“ zu Hilfe zu kommen, wenn Deutschland seine Truppen ohne Zustimmung des Völkerbundes über den Rhein schickt. Diese Garantie soll bestehen, bis der Völkerbund sich selbst als eine genügende Sicherheit erweisen kann.

Mit diesen Friedensbedingungen des englischen Premierministers vergleiche man die Rede, die er gestern im englischen Parlament gehalten hat und die eine glatte Kapitulation vor Poincaré und den Bestrebungen der französischen Nationalisten bedeutet. Es wird aus London (3. April) berichtet:

Lloyd George erklärte, der Vertrauensantrag sei fast derselbe wie der vor der Washingtoner Konferenz eingebracht. Im Gegensatz zu Zeitungsnachrichten habe das Kabinett den Antrag in der Gestalt, in der er ihn eingebracht habe, genehmigt. Wenn der Antrag abgelehnt werden sollte, so müßte eine andere Abordnung Großbritanien in Genua vertreten. Die Konferenz sei einberufen worden, um die Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in Europa zu erörtern, das in einem nie dagewesenen Umfang vorant zu gehen. Große Mühen seien im Auge zu fassen, um Steuern überbürdeten Völkern weitere Lasten zu ertragen, um Gefahren, die man fürchte, abzuwehren. Genua sei bestimmt gewesen, die beste Art der Wiederherstellung der Ver-

hältnisse und der Sicherung des Wohlstandes zu prüfen. Seit der Konferenz von Genua hätten keinerlei neue Beschränkungen hinsichtlich der Aufgaben der Genuaer Konferenz stattgefunden. Eine Versammlung wie die in Genua sei nicht geeignet, bestehende Verträge einer Revision zu unterziehen, auch dann nicht, wenn eine solche wünschenswert wäre. Unzweifelhaft hätten die nach dem Versailler Vertrag vorgenommenen Grenzänderungen neue wirtschaftliche Schwierigkeiten herbeigeführt. Lloyd George behauptet, die Reparationen hätten eine wirtschaftliche Desorganisierung nicht verursacht. Die Schwierigkeit der Lage sei der Tatsache zuzuschreiben, daß Frankreich und Belgien gerüstet worden seien. Wenn der Versailler Vertrag geändert würde, so würde die Last von Deutschland auf Frankreich und Belgien verfallen. Lloyd George fuhr fort, wenn wir auf Veränderungen bestanden, die die Tragfähigkeit eines durch den Krieg erschöpften Landes überschreiten, so würden wir die Strafe des Scheiterns, die nicht auf Deutschland beschränkt sein würde. Deutschlands äußerliche Zahlungsfähigkeit dürfe nicht nach seiner Fähigkeit in der Gegenwart beurteilt werden, wo es ebenso wie das übrige Europa um die Erholung von der Erschöpfung durch den Krieg kämpft. Frankreich kann auf das Recht einer Entschädigung entsprechend dem Versailler Vertrag nicht verzichten. Diese Fragen können dem Urteil einer Konferenz, auf der Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland und die Neutralen dazwischen sind, nicht unterbreitet werden. Die wirtschaftliche Lage Europas sei besonders berührt: 1. durch die Frage der neuen Grenzen und 2. durch das Reparationsproblem. Die Neuordnung der Grenzen behände hauptsächlich in der Rückgestaltung Elb-Weichsel- und an Frankreich, die in wirtschaftlicher Beziehung eine große Veränderung bedeute. Dann sei Polen wiederhergestellt und endlich seien slowakische Bevölkerungen des ehemaligen Oesterreich-Ungarn als unabhängig anerkannt worden. Lloyd George sagte, man nehme nicht an, daß irgend ein Mitglied des Hauses wünsche, daß Ost-Verträge an Deutschland zurückgegeben werde, oder daß Polen in seine Unabhängigkeit genommen werden. In- oder Jugoslawien hätten die Grenzveränderung neue wirtschaftliche Komplikationen geschaffen. Die neu entstandenen Bevölkerungen hätten natürlgemäß das Recht auf Freiheit in fiskalischer und wirtschaftlicher Beziehung.

Wenn durch eine Konferenz ein Fortschritt auf dem Wege zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten gemacht wird, so hat diese Konferenz ihren Bestimmungszweck erreicht. Ich verstehe nicht, weshalb die Arbeiterchaft gegen die Konferenz ist, da sie doch selbst aus Konferenzen groß geworden ist. Die Welt ist so zerfallen und die lebenswichtigen Organe sind so schwer verundet, daß der Heilprozess nur langsam vorant gehen wird und daß die Ärzte zahlreiche Konsultationen abhalten müssen. In Genua werden die Vertreter von 30 Nationen versammelt sein. Warum ist diese große Versammlung nötig? Welt Europa durch den Krieg vom Atlantischen Ozean bis zum Aral verunstaltet wurde. Eines der wichtigsten Probleme, so fuhr Lloyd George fort, sei die Wiederherstellung des Handels, und die Tatsache, daß dieser unterbrochen sei, verführe Großbritanien ganz besonders. Eine der ersten Aufgaben, die in Genua in Angriff genommen werden müßte, sei die Wiederherstellung des Weltverkehrs. Vor allem aber sei es wesentlich, daß ein wirklicher Frieden unter den Nationen wieder hergestellt werde.

Lloyd George schloß: Wir haben bis jetzt das Beste getan, um mit Frankreich im gleichen Schritt zu gehen. In der Behandlung Rußlands haben wir alle vernünftigen Bedenken gegen Leute, die alles Gefährliche verheißt, in Betracht gezogen. Wir schlagen die Maßnahmen vor, wie sie das englische Volk fordert und Europa sie braucht.

Nach Schluß der Rede Lloyd Georges brachte der Arbeiterführer Ghines den Antrag der Arbeiterpartei ein, worin der Regierung das Vertrauen verweigert wird.

ren, noch den Verlust machen, sich auf diese oder jene Macht zu stützen, um die einseitige Entscheidung über die Genuaer Konferenz unzulässig. Rathenau habe erklärt, das nenne man der Genuaer Konferenz das Herz herausreißen, das sei übertrieben, Frankreich könne sich zu beratenden Diskussionen nicht hergeben. Es werde in Genua die in Deutschland häufig anzutreffende Aufschneiderei vorgeboten, und wenn man davon absehe, dann erlange Frankreich seine Freiheit wieder. Die Regierung habe keine Verpflichtung hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber Rußland übernommen. Erst zum Schluß der Konferenz werde über die Anerkennung der Sowjets verhandelt werden. Das Programm von Genua sei ungeheuer, es umfasse die Ausarbeitung eines wirtschaftlichen Status für Rußland und den wirtschaftlichen Wiederaufbau von ganz Europa. Alle Rechte, die nach dieser Richtung Frankreich aus den Verträgen herleiten könne müßten ebenso respektiert werden, wie alle Maßnahmsgründe der Reparationskommission. Nur unter dieser Bedingung gebe Frankreich nach Genua, aber nicht etwa deshalb, weil es dazu verpflichtet sei, sondern weil es den Willen habe, mit den anderen Nationen an einem Werk zusammenzuarbeiten, das nicht gefahrlos sei. Darüber sei er sich klar, in Genua werde Frankreich versuchen, dieses Werk dauerhaft und wirkungsvoll zu gestalten. Dr. Wirth habe dieser Tage gesagt, sei der Intervention Frankreichs der Stern von Genua ein Zeichen geworden. Vielleicht, aber sei es Zeichen oder Stern, Frankreich strebe immer dem Lichte zu. In Genua werde Frankreich der Finsternis den Rücken kehren und dem Lichte entgegenstreben.

Poincaré schreibt der Konferenz in Genua ihre Tätigkeit vor

Im französischen Parlament hielt am Samstag Poincaré eine Rede, die sich wie eine heraufbeschworene Friedensklärung an die Konferenz von Genua richtete. Es wird berichtet:

Paris, 1. April. Poincaré sagte über die Konferenz von Genua: Zwei Fragen seien dort behandelt worden, erstens die Frage eines Moratoriums für Deutschland und die Garantien hinsichtlich der Bewilligung eines Moratoriums. Das sei der wichtigste Punkt für die Zukunft gewesen. In dieser Frage eit Frankreich nicht gebunden gewesen. Zweitens, wie die von Alliierten gezahlten Summen verteilt werden sollten. Die Alliierten hätten geglaubt, daß in dieser Frage Frankreich gebunden sei. Diese Zwischenfälle müßten vermieden werden, wo für es Fortschritte getroffen habe. Poincaré verlas die Resolution der Konferenz von Genua über die Genuaer Konferenz. Auch hier betritt er den Standpunkt, daß das Parlament das letzte Wort habe und geht zur Bekräftigung der Garantien über, die sichergestellt wurden für die Zulassung Rußlands. Poincaré erwiderte, in ihrer Gesamtheit seien diese Garantien nicht befriedigend; er habe deshalb gewisse Aufforderungen verlangt. Auf der Genuaer Konferenz werde Frankreich alle Diskussionen zurückweisen, die mit dem Versailler Vertrag zusammenhängen. Die Verhandlungen zu Rußland werde erst zum Schluß der Konferenz beraten werden und hänge von der Haltung der Alliierten Delegierten ab.

Ein Vertrag sei von Deutschland und von den Alliierten festgesetzt unterzeichnet worden, er müsse genehmigt werden. Frankreich habe weder direkt noch indirekt verlangt, daß die Genuaer Konferenz in Frage gestellt werde. In Genua könne Deutschland weder über den Betrag der französischen Forderungen diskutie-

ren, noch den Verlust machen, sich auf diese oder jene Macht zu stützen, um die einseitige Entscheidung über die Genuaer Konferenz unzulässig. Rathenau habe erklärt, das nenne man der Genuaer Konferenz das Herz herausreißen, das sei übertrieben, Frankreich könne sich zu beratenden Diskussionen nicht hergeben. Es werde in Genua die in Deutschland häufig anzutreffende Aufschneiderei vorgeboten, und wenn man davon absehe, dann erlange Frankreich seine Freiheit wieder. Die Regierung habe keine Verpflichtung hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber Rußland übernommen. Erst zum Schluß der Konferenz werde über die Anerkennung der Sowjets verhandelt werden. Das Programm von Genua sei ungeheuer, es umfasse die Ausarbeitung eines wirtschaftlichen Status für Rußland und den wirtschaftlichen Wiederaufbau von ganz Europa. Alle Rechte, die nach dieser Richtung Frankreich aus den Verträgen herleiten könne müßten ebenso respektiert werden, wie alle Maßnahmsgründe der Reparationskommission. Nur unter dieser Bedingung gebe Frankreich nach Genua, aber nicht etwa deshalb, weil es dazu verpflichtet sei, sondern weil es den Willen habe, mit den anderen Nationen an einem Werk zusammenzuarbeiten, das nicht gefahrlos sei. Darüber sei er sich klar, in Genua werde Frankreich versuchen, dieses Werk dauerhaft und wirkungsvoll zu gestalten. Dr. Wirth habe dieser Tage gesagt, sei der Intervention Frankreichs der Stern von Genua ein Zeichen geworden. Vielleicht, aber sei es Zeichen oder Stern, Frankreich strebe immer dem Lichte zu. In Genua werde Frankreich der Finsternis den Rücken kehren und dem Lichte entgegenstreben.

ren, noch den Verlust machen, sich auf diese oder jene Macht zu stützen, um die einseitige Entscheidung über die Genuaer Konferenz unzulässig. Rathenau habe erklärt, das nenne man der Genuaer Konferenz das Herz herausreißen, das sei übertrieben, Frankreich könne sich zu beratenden Diskussionen nicht hergeben. Es werde in Genua die in Deutschland häufig anzutreffende Aufschneiderei vorgeboten, und wenn man davon absehe, dann erlange Frankreich seine Freiheit wieder. Die Regierung habe keine Verpflichtung hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber Rußland übernommen. Erst zum Schluß der Konferenz werde über die Anerkennung der Sowjets verhandelt werden. Das Programm von Genua sei ungeheuer, es umfasse die Ausarbeitung eines wirtschaftlichen Status für Rußland und den wirtschaftlichen Wiederaufbau von ganz Europa. Alle Rechte, die nach dieser Richtung Frankreich aus den Verträgen herleiten könne müßten ebenso respektiert werden, wie alle Maßnahmsgründe der Reparationskommission. Nur unter dieser Bedingung gebe Frankreich nach Genua, aber nicht etwa deshalb, weil es dazu verpflichtet sei, sondern weil es den Willen habe, mit den anderen Nationen an einem Werk zusammenzuarbeiten, das nicht gefahrlos sei. Darüber sei er sich klar, in Genua werde Frankreich versuchen, dieses Werk dauerhaft und wirkungsvoll zu gestalten. Dr. Wirth habe dieser Tage gesagt, sei der Intervention Frankreichs der Stern von Genua ein Zeichen geworden. Vielleicht, aber sei es Zeichen oder Stern, Frankreich strebe immer dem Lichte zu. In Genua werde Frankreich der Finsternis den Rücken kehren und dem Lichte entgegenstreben.

Um die Reichtümer der Erde

Not am eigenen Leibe verzerrt den Blick, lenkt ihn angepannt auf eigenes und nächstliegendes, von dem man Hilfe erwarten, erhoffen oder zu — ergaunern können glaubt, daß die großen Gelebe der Welt, die großen Linien des Weltgeschehens nicht mehr richtig erfasst, nicht mehr sachlich eingeschätzt werden. Es geht dem Einzelnen von der Not bedrängten, dem von großer Not bedrückten Volk wie dem Soldaten, in harter umkämpfter Stellung; er sieht Gegner, nicht seine Stellung, verteidigt sie und sich — aber vom großen Verlauf der Schlacht weiß er nur das, was gerade vor ihm, an ihm, an seiner Stellung erfolgt. So der Deutsche, das deutsche Volk: es hat vollauf zu tun, seine eigenen, inneren Verhältnisse gepannt zu beobachten und zu bearbeiten, um nicht unter den Lasten des verlorenen Krieges zusammenzubrechen; es ist dem großen belastet und verschuldet, daß es von den Dingen außerhalb Deutschlands sich nur das herausgreift, was ihm helfen, oder ganz verschmettern könnte.

Andererseits aber hängt sein Schicksal so stark vom Ausland, von des Auslands Zahlungsforderungen und Zahlungsfähigkeiten u. d. ab, daß es in alle Konferenzen und Beratungen der Weltmächte das Problem Deutschland in den Vordergrund gestellt zu sehen wünschte. Mängern hat sich der Durchschnittsgenosse die bequeme Weltbetrachtung angewöhnt, die die Siegerstaaten in deutschfreundliche und deutschfeindliche einteilt. Nichts ist falscher, als diese Anschauung. Nicht Deutschland ist der Pol, um den sich die Weltpolitik dreht, und in der Politik Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas ist und kann Deutschland nichts weiter sein, als ein Faktor, den man zwar einstellen muß in Pläne und Beratungen, aber eben als einen Faktor unter vielen. Sie treiben Weltpolitik, die Lloyd George, Poincaré, wie auch America, Italien und Japan; das kann nicht oft und eindringlich genug gerade in Deutschland betont werden. Es geht in Genua z. B. nicht um Deutschland um des Volkes willen, sondern um eine dem englischen und französischen Geschäft genehme Eingliederung Deutschlands in Weltwirtschaft und Handel; es wird mit Rußland verhandelt nicht um des entscheidenden Sunders und Glends der Russen willen, sondern um Rußlands Bodenschätze, Rußlands Produktions- und Konsumtionsfähigkeit in einer England, Frankreich (und dem immer auf dem Sprunge stehenden Amerika) dienlichen Weise auf- und auszubauen. Fast von ebenso großer Wichtigkeit wie Genua ist für die Weltmächte die Orientkonferenz. Daneben laufen Verträge, über Kleinasien ins Reine zu kommen, geben früher zwecks Wirtschaft- und Handelsabkommen nach allen möglichen Ländern der Welt zwischen den Konkurrenz auf dem Weltmarkt.

Denn das sind sie alle: England und Frankreich, Japan und Amerika! Konkurrenten auf dem Weltmarkt, Gegner in dem großen kapitalistischen Kampfe um die Reichtümer der Erde. Sind es früher, im Feudalalter um Dörfer, Städte, Länder, ging es im Altertum um Brot und Sklaven, jetzt, im Zeitalter des Hochkapitalismus geht der Krieg vor allem um die unterirdischen Güter der Erde. Hier geht es um die Kohle, das Eisen, die Erdöl- und Gasfelder, das Petroleum. Aufbau Rußlands schreibt man und meint die privatkapitalistische Ausbeutung der Bodenschätze des Donerabietes und Turkestans, der Erzfelder des Ural und Sibiriens, meint man vor allem die gewinnbringende Verwertung der Petroleumfelder des Kaukasus und Archangelsk. Die Technik hat auf die große Zukunftsbedeutung des Erdöls hingewiesen: der amerikanische Rockefeller Standard Oil Trust, verbunden mit französischen Delaestellungen, führt gegen die vereinigte britische Shell und niederländische Petroleumgesellschaft einen erbitterten Krieg um die Raffinerien in Südamerika, Vaku, Rumanien, Niederländisch-Indien und Mexiko. Der englisch-französische Wirtschaftskrieg geht weiter um die Erde Marokkos und Kleinasiens, um Ausnutzung der Erzlager in den politisch (aber fast nur nominellen) portugiesischen Kolonien Afrika, um den Schwefel Timors, die Gruben, die in Siam und China erschlossen sind und erschlossen werden können. Ein dritter und vierter Gegner tritt dort, in Südostasien auf den Plan, gegen einander kämpfend, gegen das Kapital Europas ringend: Amerika und Japan. Dazu kommen die kapitalstärksten südamerikanischen Staaten, in denen nationaler Privatkapitalismus mit Regierungshilfe bestrebt ist, das ausländische Kapital abzuwehren oder aufzufangen; dazu kommen die Exportkapitalisten der kleineren Länder, so Italiens und Spaniens, die in dem Ringen um die Wirtschaftsherrschaft in Nordafrika, Marokko insbesondere, für sich nünftige Positionen erstreben.

So steht hinter der Politik die Weltwirtschaft, ist der friedliche Verhandlungstisch das Hauptquartier des privatkapitalistisch-imperialistischen Ausdehnungskrieges, der wütender als je tobt, rücksichtslos über Grenzen und Völker hinwegschreitend, neben der nationalen Gliederung über die Klassenfrage in kapitalistischem Sinne aufwerfend. Neben der indischen nationalen, beginnt sich eine indische soziale, eine indische Gewerkschaftsbewegung zu regen, der eben beendete Kampf in Südafrika trug neben seinem

Klassenkampfcharakter nationale und rassenpolitische Bezeichnung.

Und Deutschland? In diesen Kriegen ist das deutsche Kapital, das deutsche Geld nur mehr ein Tropfen in einem Meer. Deutschland kann nur eine Streikkraft einbringen: technische Fähigkeit in manchen Spezialbranchen wie Farbenindustrie, Feinmechanik, Maschinenbau und anderes mehr; Deutschlands einzige, noch starke Waffe, die ihm Gehör und Raum verschafft, ist sein Ingenieur, sein Techniker, sein Kaufmann und Arbeiter. Deswegen sollte sich das deutsche Volk stets bewußt sein: nicht idealistische Erwägungen fremder Staatsmänner werden ihm seinen Anteil an den Reichs-herausführungen, sondern die Nützlichkeit seiner Arbeiter, Ingenieure und Kaufleute. Das wissen Deutschlands Politiker (wenigstens die unter ihnen sachlich zu nehmenden), das sollte der deutsche Bauer und Innenhändler als Angenehmer eines wirtschaftlich kranken Deutschlands, bedenken.

Der Zerfall der U.S.P.

Der Konflikt in der Unabhängigen Partei, der um die Frage der Verantwortungsfrage Arbeiterpolitik oder verantwortungslose Nationalpolitik getrieben werden sollte, hat ein neues Ergebnis erzielt: Die bisher unabhängigen Berliner Stadträte Brühl und Schünning haben folgendes Schreiben an den Bezirksvorstand der U.S.P. Berlin-Brandenburg gelangen lassen:

Berlin, den 31. März. Berlin-Brandenburg. Mit Rücksicht auf die allgemeine politische Haltung der Partei und insbesondere die Vorkommnisse in der Stadtvorordnetenversammlung am 30. d. M. erkläre ich meinen Austritt aus der Partei.

Paul Brühl, Wilhelm Schünning. Die Vorgesichte dieser Austritte ist bekannt. Der unabhängige Stadtvorordnete Dr. Behl hatte vor wenigen Tagen eine heftige Agitationsrede gegen den Magistrat losgelassen und dabei auch die Beschlässe mit aller Schärfe angegriffen, die der Magistrat unter Mitwirkung und Zustimmung der unabhängigen Stadträte gefaßt hatte. Die beiden genannten Stadträte erklärten darauf, daß sie eine solche verantwortungslose Agitationspolitik nicht mitmachen könnten. Brühl ist auch Reichstagsabgeordneter. Die U.S.P. verliert somit auch einen Reichstagsabgeordneten. Die Partei der Unabhängigen hat lange genug, allzulange, den Klaffen den Rücken, der durch sie hindurchging, zu verkleiden und zu überdecken versucht. Jetzt schreibt das unabhängige Zentralorgan, die "Freiheit" zu den letzten Berliner Vorkommnissen:

Im Grunde hängt diese Krise unserer kommunalpolitischen Vertretung innerlich zusammen mit den anderen Krisen, die in der Reichstagsfraktion und zwischen der Freiheitredaktion und der Parteizentrale aufgetreten sind. Man hat jetzt also die parteioffizielle Bestätigung dafür, daß sich die U.S.P. in einer Krise befindet. Diese Krise, so möchten wir hinzufügen, ist ein Teil des allgemeinen Auflösungsprozesses, in den alle fraktionellen politischen Kräftegebilde links der Sozialdemokratie schon längst eingetreten sind.

Es sind jetzt noch keine 6 Jahre verstrichen, seit in der politischen Arbeiterbewegung Deutschlands der erste Bruch erfolgte und sich von der Sozialdemokratischen Partei die U.S.P. abgespaltete. Der nach links gerichtete Teil erlitt seitdem so viele innere Brüche und Zerfallsstadien, daß nur ein Stützpunkt die genaue Zahl annehmen könnte.

Die neue Spaltung, vor der die U.S.P. steht, ist nicht die erste, aber sie ist die entscheidende. Sie wird wahrscheinlich den ganzen Spaltungspunkt zutage bringen, in der Weise, daß die Sozialdemokratische Partei wieder von den gesamten Arbeitermassen als die einzige Arbeiterpartei anerkannt werden wird, wobei natürlich mit dem Zurücktreten kleinerer Agitatoren, aber einflußreicher Rührergruppen gerechnet werden muß.

In Berliner Stadtparlament werden seit am Donnerstag unabhängige Gemeindevorstände vor verammeltem Publikum beinahe geprügelt. Die unabhängigen Magistratsmitglieder haben sich genötigt, eine Erklärung gegen die wilde Demagogie der unabhängigen Stadtvorordnetenfraktion abgeben zu müssen, die wurden aber durch übertriebene Gewalt verbunden und konnten ihre Erklärung nachher nur in die Presse bringen.

Zwischen Unabhängigen, die nicht hoch radikale Präsenzen dreschen, sondern ernste Arbeit leisten wollen, und Sozialdemokraten kann es gar keine grundsätzlichen Differenzen geben. Heberall, wo praktisch gearbeitet werden muß und wo sich die Unabhängigen genötigt sehen, die Hand mit anzulegen, hat sich zwischen ihren

verbündeten Elementen und den Sozialdemokraten ein weitgehendes Einverständnis herausgebildet.

Die Unabhängigen sind überall in derselben Lage. Entweder sie müssen mit den Sozialdemokraten zusammen politische Arbeit verrichten, oder sie geraten in einen Zustand, in dem sie dem sozial. Programm des Aufbaus nichts, aber auch gar nichts entgegenzusetzen haben, als einen Kaufmann Konfuzius Redensarten. Wird die Rechte dieser Partei abgelehnt oder auch nur fastgestellt, so bleibt ein unbeschreibliches Etwas zurück, das in kürzester Zeit vollends zu Drei zerfallen muß. Eine Partei, ohne Programm, ohne Ideen, ohne führende Köpfe, ohne schriftliche Zeitungsmeinungen und daher bald auch ohne Anhänger. Wenn die Linke als Chefbedingung der "Freiheit" überdies so lange geduldet hat, wenn die Reichstagsfraktion immer noch bereit ist als Medner in allen wichtigen Debatten vorzutreten, so geschieht das natürlich nicht aus Toleranz, sondern aus Verlegenheit.

Die Krise der U.S.P. ist natürlich auch eine Krise für ihren rechten Flügel selbst. Innerlich trennt ihn von der Sozialdemokratischen Partei nichts mehr. Außerlich bleibt die Mittlere zur alten Partei ein schwieriger Vorgang. Wie sich aber die Dinge in der U.S.P. entwickeln werden, werden schließlich Zusammenstöße die neue Spaltungen zur Folge haben, kaum mehr zu vermeiden sein.

Die U.S.P. kann tatsächlich nichts anderes mehr, als durch ihren eigenen Zerfall ein Bild der Zerrüttung geben, die durch die Spaltung in die ganze Arbeiterbewegung hineingetragen wurde. Es ist ein schmerzvoller und peinlicher Prozeß, der sich abvollzieht und man muß im Interesse des Ganzen wünschen, daß er so rasch wie möglich seinen Abschluß finden möge.

Die kommunistischen Radikalismus als Arbeitgeber

In der Liebenburger Straße in Berlin wird ein Umbau für die Handelsvertretung der russischen Sowjetregierung ausgeführt. Die Betriebsvertretung der dort beschäftigten Bauarbeiter bestand aus zwei KPD- und einem KPD-Anhänger. Außerdem waren von den politisch Organisierten drei Viertel Mitglieder der KPD. Die Arbeit ist von der Sowjetregierung an Privatunternehmer vergeben, trotzdem in Berlin zwei sozialistische Betriebe bestehen. Im Zuge von Verhandlungen wurden alle Arbeiter entlassen, ohne Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Auf den Protest der Belegschaft hin wurde dann befristet bis Mitte Februar gearbeitet. Nun wurde vor längerer Zeit von der Gewerkschaftsleitung der KPD die Parole ausgegeben, daß, trotzdem auf Feuerungsanlagen an die Firmen und Auftraggeber zu rufen sind. Es lag ja nur nicht näher, als daß auch die Belegschaft des Sowjethauses, nachdem sie 7-8 Wochen befristet gearbeitet hat, den Antrag auf Gewährung einer einmaligen Beihilfe an ihre eigenen führenden Genossen stelle, und man sollte meinen, daß die Bewilligung nur recht schnell von Hatten ging. Aber, weit gefehlt. Erstens sah man die Sache in die Länge und dann stellte sich heraus, daß der Vertreter der Sowjetregierung für seine eigenen Parteigenossen nicht zu sprechen war; dagegen zu jeder Zeit und Stunde für Stinnes und andere Großkapitalisten.

Die Belegschaft stellte die Arbeit ein. Nach einer Woche Arbeitsüberlegung sah die Belegschaft ein, daß bei der KPD, Neben- und Handlung zweierlei ist. Die führenden Genossen der Gewerkschaftsleitung der KPD, Decker und Badmann, frühere Bauarbeiter und Führer in Gemin, nahmen sich der Sache an und bestellten den Betriebsrat nach dem Bureau der KPD. Dort wurde dem Betriebsrat geschribt der Kopf gewaschen und ihm erklärt, wie man sich überhaupt erdreisten könne, auf dem Bau der Sowjetregierung eine Wirtschaftsbefehle zu fordern und die Arbeit einzustellen. Sie renkten die Sache nicht ein, sondern schickten den Betriebsrat zu einem anderen russischen Regierungsvertreter, der natürlich für seine Genossen auch nicht zu sprechen war.

Inzwischen war die Belegschaft entlassen und wurden nicht wieder eingestellt.

„Den Urlaub bestimmt der Kaiser!“

Das im Auftrage des Reichspostministeriums von einigen prominenten Postträgern bearbeitete Buch, „Leitfaden für den Post- und Telegraphendienst“ zeigt der stammenden Mitwelt etwas, worüber man nach 3 Jahren, die seit der Revolution vergangen sind, nur den Kopf schütteln kann. Unter Abschnitt V: „Das Wichtigste aus dem Postendienst“, Seite 21, steht: „Über den Urlaub der Beamten bestimmt das Reichsbeamten-Gesetz folgendes: Die Vorschriften über den Urlaub der Reichsbeamten und deren Stellvertretung werden vom Kaiser erlassen.“

Das Buch ist im vorigen Jahre, also 1921 herausgekommen, nicht etwa, daß es eine Dienstvorschrift aus Zeiten des Kaiserreiches wäre. Man fragt sich, wie es nur möglich ist, daß nach 3 Jahren Postdienst noch eine derartige Bestimmung erlassen werden kann? An dem Buch haben 4 Postträger (1), darunter ein Oberpostamt (1) des telegraphisch-technischen Reichsamtes gearbeitet. In den höheren Regionen der Reichspost gehen überhaupt seltsame Dinge vor. Dort sollte einmal gründlich ausgeräumt werden.

Die Weinwendungen des Ministers Dr. Hermes

In Sitzungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses ist festgestellt worden, daß Minister Dr. Hermes außer den schon bekannten zwei Weinwendungen vom Wingerverband für Mosel und Saar auch noch eine dritte bezogen hat. Es handelt sich bei dieser dritten Sendung um eine Lieferung von 100 Flaschen Mosel-Wein, die Dr. Hermes im Februar 1920 erhalten hat, und zwar wurde ihm die Flasche mit 5 M. berechnet. Die billige Weinquelle in Trier hat Dr. Hermes aber auch späterhin ausgenutzt und im November 1921 noch eine vierte Weinwendung vom Wingerverband für Mosel, Saar und Rheingebiet bezogen. Das Quantum dieser vierten Weinwendung belief sich auf 250 Flaschen und der Preis dieses Gebietsweines auf 7,50 M. die Flasche.

Dr. Hermes hat also im ganzen, wie bisher festgestellt werden konnte, 662 Flaschen Wein vom Wingerverband in Trier bezogen, und zwar: Am 27. 4. 1920 157 Flaschen, die Flasche zu 3 M.; am 10. 2. 1921 125 Flaschen, darunter auch Sekt, die Flasche ebenfalls zu 3 M.; am 16. 2. 1921 100 Flaschen zu einem Flaschenpreis von 5 M. und am 28. 9. 1921 250 Flaschen zu einem Flaschenpreis von 7,50 M.

Wie die „P. R. N.“ hören, hat die im Dezember 1920 erfolgte Sonderbewilligung von Zucker an den Wingerverband in Trier durch Dr. Hermes, von der die Öffentlichkeit in Berlin mit den Wingerhändlern des Ministers erfuhr, auch das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beschäftigt. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat sich im Februar 1921 beschwerdeführend an das Reichsausschussministerium gewandt, weil man dort Anstoß daran nahm, daß die Verteilung der dem Wingerverband gewährten Zuckersonderbewilligung unter Umgehung des Reichsausschusses erfolgt. In dem fraglichen Bescheidverfugung hatte Breitenberg verlangt, daß in Zukunft bei Zuckersonderbewilligungen der Weg über die einzelnen Länder unbedingt eingehalten werden müsse. Das Landwirtschaftsministerium hat ferner um Auffklärung darüber gebeten, wie es möglich sei, daß der Wingerverband für Mosel, Saar und Rheingebiet in der Lage sei, Weinzucker zum Preise von 14 M. das Kilo zu erhalten, während a. B. die Hauptbezugs- und Abgabenspreisen des Rheinischen Bauernvereins in Köln zur gleichen Zeit 21 bis 22 M. für das Kilo bezahlen mußte.

Volkswirtschaft

- Wunderbibelnden in der Textilindustrie. Breite Volkskreise gehen in Lumpen. Große Schichten der sogenannten gebildeten Mittelstandes laufen scheinbar herum, weil der Ankauf neuer Bekleidung für sie ein Ding der Unmöglichkeit ist. Auf der Textilunternehmungen, Spinnereien, Webereien, Häubereien, schwimmen in Millionen. Trotz raffiniertester Bilanzverfälschungen, unheimlicher heimlicher Reservefonds, Abwertungsmaßnahmen und mächtigster Hebelwirkung werden diese Wunderbibelnden ausgeföhrt: 25 Prozent: Baumwollspinnerei Reagenfeld A.-G. 25 Prozent: Spinnerei und Wundweberei Berseke Augsburg. Der Ueberzueh stieg von 12 auf 3,5 Millionen Mark. 25 Prozent: Kammergarnspinnerei Düsselberg. Der Reingewinn stieg von 2,3 auf 5,1 Millionen Mark. 30 Prozent: Krefelder Baumwollspinnerei (im Vorjahr 30 Prozent). 50 Prozent: Deutsche Wollwaren-Manufaktur A.-G., Orlauberg in Schlesien. 30 Prozent: Baumwollspinnerei Böhmlingsweiler, Augsburg (im Vorjahr 30 Prozent). 30 Prozent: Wollwäberei Tüllfabriken A.-G. Plauen. 30 Prozent: Bremer Wollkammerei A.-G. (im Vorjahr 30 Prozent). 30 Prozent: Baumwollspinnerei Kolbmoor. Der Reingewinn stieg von 2,4 auf 4,5 Millionen Mark. 30 Prozent: Alfenswäberei Wundberg, Knab u. Lindbergh. 30 Prozent: Leipziger Wollkammerei A.-G. 30 Prozent: Mechanische Weberei Fichtelbach, Augsburg. 30 Prozent: Sammetische Wollspinnerei und Weberei A.-G. Bremen. 32 Prozent: Kammgarnspinnerei Gaußsch. Der Reingewinn stieg von 13,8 auf 28,5 Millionen Mark.

Das Winkelquartett

Eine komische Kleinadtgeschichte von Anna Croissant-Ruß (Fortsetzung.)

Der Magt schaute ihm nachdenklich und immer nachdenklicher an: „Was werdet denn der Fritzl zu dem allen sagen?“

„Der Fritzl? Was redt denn vom Fritzl? Was braucht denn alleweil vom Fritzl zu reden? Ich will nichts hören vom Fritzl. In ganzen Tag hört man vom Fritzl, kein Aufhören ist, zu Tod möcht dich ärgern. Eine dumme freche Kanaille ist er gewesen, ein Galgenvogel, sei still von ihm, er soll fortbleiben, fort soll er bleiben, meinetwegen dort, wo der Pfeffer wächst.“

Wäre der Magt nur ein besserer Menschenkenner gewesen, hätte er sich die Aufregung und das ungewohnte Wesen des französischen Kampfmachers schon richtig gedeutet, so fürchtete er sich vor dem Mann, der förmlich tobte und dessen Gesichtsfarbe ganz blaurot wurde, und schlich sich verzagt und bedrückt fort. Nein, der Meister würde den Fritzl nie wieder rufen! Hätte er nur geahnt, wie gern der Alte den finstern frechen Lechsbuben wieder dagehört hätte! Es freut ihn ja die ganze Zeit nichts mehr, ihm ging er ab, und der Kuni ging er auch ab, das konnte ja ein Wunder sehen! Schließlich war es auch kein so fürchterliches Verbrechen, daß er den Liebesboten der verliebten Kuni gemacht, die war schuld, niemand sonst wie die. Und bei jeder Gelegenheit fiel er über sie her, sie hatte den Fritzl so schlecht gemacht, sie hatte ihn abgerichtet, wegen ihr hatte er fort gemüht, sie war schuld an allem und „wer weiß denn, wie's dem armen Teufel jetzt geht, und wo er ist?“ schrie er die verdutzte Kuni an, die sich die Sache nicht ganz zurecht legen konnte. So viel Schaulust besaß sie aber doch, halb schüchtern, halb willfährig zu tun, um den Alten zu belänkeln, der sie in der letzten Zeit schon behandelt, daß es nicht mehr schön war!

„Ich weiß, wo er ist, ich schreib ihm, wenn's meinst.“ (Er lag ja nicht allzuweit am Fritzl, obwohl er ein sehr brauchbarer und gewandter Liebesbote geworden und geschwiegen hatte wie das Grab.)

„Nach was du willst, Kameel!“ schrie der Meister und schämte dröhnend die Lure hinter sich zu, als ob er im allerhöchsten Zorn wäre.

So kam der Fritzl wieder ins Haus. Der Fritzl, gereift, der

wüdtige Fritzl, der erfahrene Fritzl, der Fritzl, der einen Anflug von Schmutz hatte, und der tat, als erweise er dem Hause Meister eine Gnade. Der Meister drammte ihm zwar an und ließ ihn nicht die Ehre widerfahren, sich erzählen zu lassen, wie es ihm gegangen, aber der Fritzl war ein besserer Psychologe als der arme hinterde Magt; er wußte genau, wer ihn eigentlich wieder hatte haben wollen, und da er weder Schamhaftigkeit noch Empfindlichkeit kannte, trat er mit Sicherheit im Hause auf. Nebenbei der schönen Kuni ludte er zu importieren. Keine Rede davon, daß sie ihn eine hätte als Träger für ihre Wollschöfen verwenden können! Das getraute sie sich nicht mehr, er war für sie ein anderer geworden. Alle Tage gab er ihr Gelegenheit, ihn anzukommen — ihre Beziehungen wurden nach und nach wesentlich anders.

Auch der Magt, der ganz erschrocken war vor Glück, daß der vielgeliebte Freund wieder gekommen, getraute sich nicht mehr wie sonst dem Fritzl alles zu verraten. Besonders wenn sie auf die Politik kamen, ließ er den anderen nicht gern in die „Zielen seiner Seele“ blicken. Für Politik hatte der Fritzl nur ein Adjektiv, „Deutschland“ — Der gewesene Krieg? und gar der Wismarck? — Wer fragt denn danach draußen? Des im Bagabellen, er sprach jetzt nur ausnahmsweise Dialekt. — „ist ja alles schon längst vorbei!“

Was das draußen, eigentlich lag und was er unter dem „draußen“ eigentlich verstand, beschwieg er hartnäckig und mit abweisender Heberlegenheit, wenn der Magt etwa gar fragen wollte.

Dagegen ließ er sich herab, dem Kameraden die Abgründe seines Rufens zu erschließen. Zum Beispiel: „Ich verlange ja meine chere mere; siehst, das ist mir ein Wortsplatzier, so an ihrem Ständer vorbeizugehen, die Nase in der Luft, und einen Gassenhauer zu pfeifen. Ich bin einmal so gehärgert angelegt! Sehr kalt und von oben herab, mit Kennenmeine seine Zigarette rauchend, meinte er auch: „Siehst du, mein Bruder, mein Ehrgeiz ist, Lump zu werden und über eure hochgeordnete miserablen Welt zu triumphieren.“

„Wie der Wismarck!“ dachte der Magt. Graulich, richtig graulich war's und überließ ihm kalt, und doch war es schön! Der Fritzl sah wohl die Wirkung auf den armen Krüppel, um so mehr laachte es ihn an, ihm den weisen von seiner „Verzweiflung“ einzugeben, ihn auf jede Weise zu konzentrieren, ihn und wiewer zu machen, und freud es so weit, daß der Magt beinahe vor Abscheu entflohen wäre.

Denn er ließ Weibergeschichten hereinspielen — Erfahrungen mit Weibern in der Fremde — ganz nonchalant, ganz Weltmann, dachte er das vor, natürlich sprach er auch von dem Weibers Todterlein, der weißen, schönen und begehrten Kuni. Der Fritzl wollte sich erkundigen? Oder gar entziehen? Was gab denn da sich zu erkundigen? Was gab denn da sich zu entziehen? Eine ganz selbstverständliche Sache! Der Alte war die hinter zu viel Schliche gekommen und hielt sie an der Stelle, seinen Schritt kam sie aus dem Haus. Aber er war doch da, und ein Fritzl wäre er gewesen, wenn — aber eine nicht! Das rief er mit einem verächtlichen Seiten der Mundwinkel, wobei mit einem bedauerlichen Seiten der Mundwinkel, dem Innerfahren unter die Nase, der am ganzen Körper zitterte wie unter Geißeln — des Meisters Todter? — Die Kuni Kuni?

Das machte ihm schwerer zu schaffen als der Fritzl nur ahnen konnte!

Die Kuni, und die Dicken überhaupt, spukten in seinen Träumen, erregten die allerfinsternsten Gedanken in ihm. Was danken, die er verabscheute und die er hatte; er verabscheute doch die schöne Kampfmacherin, er hielt diese Liebe wie eine Seeligkeit und hätte es nie gemagt, sich auch nur durch einen Blick zu verraten — und trotzdem —

Über dieser Fritzl! —

Seit die Note „Weiß“ und die spezielle Note „Kuni“ angehängt war, bekamen die Zusammenkünfte mit Fritzl, die sich sich spärlich genug waren, eine Art infernalischer Angestimmtheit für ihn. Gemütsdünne folgten regelmäßig und kamen schmerzhaft und viele, viele heiße Tränen, und der Magt immer mehr Herrn Kaplan und die Politik und das für ihn noch immer mehr gebundene deutsche Reich mit dem Wismarck, und die Unterredungen mit dem Herrn Kaplan fonn total in den Hintergrund, ja der Magt triff an, wenn der Herr Kaplan ihn je stellen wollte. Kopfschütteln meinte der alte Jude: „Er ist ja meißelhaft der Magt!“

Auch dem Herrn Jean Meister hielt er nicht stand; schon nach bedrückte schlich er um den herum und schaute sich als Wismarcker des schredlichen Geheimnisses. Wie konnte er sich denn in die Augen schauen? War er nicht beinahe ebenso schlecht wie der Fritzl? Und wenn nicht alles trog, der Alte wußte etwas, der Alte wußte etwas! — (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe
Hotel Nassauer Hof
 am alten Bahnhof, Kriegsstrasse 88
 Gut eingerichtete Haus
 Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
 Gut bürgerliches Weinrestaurant
 Kreuzstrasse 19, Telefon 3553

Gasthaus zum Albtal
 Entlingerstrasse 43, Telefon 4886
 5 Minuten vom Bahnhof, Fremdenzimmer
 Vereinszimmer.

Markgräfer Hof
 Telefon 1992, Durlacher
 Allee, Ecke Rudolfstrasse
 Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
 Rappenerstrasse 2: Eigene Schlachtung: Gute
 Mittag- und Abendessen: Vorzügliche Weine und
 Schlemmer-Bier: Gr. u. kl. Sale: Ad. Körner.

Restaurant Merkur
 am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Mönchener
 Biere, Weine, Gute Küche, A. Weber.

Zum Bratwurstglöckle
 am alten Bahnhof, Bekannt gute Küche u. Keller
 ff. Sinner Bier, Fremdenzimmer, Tel. 3781, im Bau

Gasthaus zum Stephanienbad
 Karlsruhe-Beiertheim
 Anerkannt gute Küche und Keller.
 Gotfried Lucas, Telefon Nr. 2102
 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Färberei Printz A.-G.
 Telefon 63, Karlsruhe, Telefon 63.
Annahmestellen überall.
Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
 Gebr. 1867, Teleph. 2753

ADAM KEMPF
 Weingroßhandlung, Telefon 2163
 Kaiserallee 21

Fz. Fischer & Co., Weingroßhandl.
 Wein und Trauben
 Steinstr. 29, Import-Geschäft, Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
 Laden, Kaiserstrasse 124, Telefon 340.

Junker & Ruh A.-G.
 Junker & Ruh - Nähmaschinen
 Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
 Junker & Ruh - Gasherde

Badische Maschinenfabrik
 Durlach
 Giessereimaschinen
 Gerbereimaschinen
 Zündholzmaschinen

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken
 Karlsruhe (Baden)

Kaltgezogene u. geprefte Präzisions-
 Teile - Bieglame nachlose Tomback-
 Schläuche - Bau von Spezial-Maschi-
 nen für Präzisions-Maschinen-Artikel
 Aluminium-Baus- und Küchengeräte

Oscar Sichtig & Co.
 Maschinenfabrik: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
 Inh.: G. LANG
 Karlsruhe I. B.
 Tel. 352, Telegr.: Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten-Aufzüge
 Transmissionen - Exhaustoren
 Spindeltransport- und Entstaubungs-
 Anlagen - Holztrocken-Anlagen
 Unterverfeuerungen - Kolobrecher

Max Schellberg & Co.
 Aktiengesellschaft
 Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM
 Inh.: Wilhelm Edelmann
 Fabrik für Chirurgie - Mechanik.

Geächtliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D.
 Musterschütz

Teigwaren „Syndikatsfrei“
 liefern
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)
 Kohlenherde und kombinierte Herde.

Schweizer & Brecht
 Tel. 3928, Gottesauerstrasse 6, Tel. 3928.
 Spielwaren aller Art.
 Beste Einkaufsquelle für Grossisten und
 Wiederverkäufer.

Badische Lederwerke
 Karlsruhe-Mühlburg
 für Glace-, Chair- und Mocha-Leder.
 - Spezialität: Mocha Veneziana. -

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Schweiz- Mannheim	Ettlingen- Rastatt	Durmersh. Rastatt	Maxau- Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm. W4:12 L5:30 W6:00 W7:00 W8:00 W9:00 W10:00	Vorm. Nachm. D6:15 D7:15 D8:15 D9:15 D10:15 D11:15	Vorm. Nachm. D6:15 D7:15 D8:15 D9:15 D10:15 D11:15	Vorm. Nachm. W5:00 W6:00 W7:00 W8:00 W9:00 W10:00 W11:00	Vorm. Nachm. W6:15 W7:15 W8:15 W9:15 W10:15 W11:15	Vorm. Nachm. W6:15 W7:15 W8:15 W9:15 W10:15 W11:15	Vorm. Nachm. W6:15 W7:15 W8:15 W9:15 W10:15 W11:15

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Mannheim- Schweizing.	Rastatt- Ettlingen	Durmersh. Rastatt	Pfalz- Maxau	Eppingen
Vorm. Nachm. D6:15 D7:15 D8:15 D9:15 D10:15 D11:15	Vorm. Nachm. D6:15 D7:15 D8:15 D9:15 D10:15 D11:15	Vorm. Nachm. D6:15 D7:15 D8:15 D9:15 D10:15 D11:15	Vorm. Nachm. W5:00 W6:00 W7:00 W8:00 W9:00 W10:00 W11:00	Vorm. Nachm. W6:15 W7:15 W8:15 W9:15 W10:15 W11:15	Vorm. Nachm. W6:15 W7:15 W8:15 W9:15 W10:15 W11:15	Vorm. Nachm. W6:15 W7:15 W8:15 W9:15 W10:15 W11:15

Wir liefern:
 U. H. - Zündapparate
 U. H. - Zündkerzen
 U. H. - Lichtmaschinen
 U. H. - Selbstanlasser

Unterberg & Helmle
 Karlsruhe, Ritterstrasse 13-17.

EUGEN REILING
 Sägewerk, Holzhandl., Maschinenfabrik
 Gernsbach I. B.
 - Fernruf 102 -

Th. & O. Hessig
 Eisenbetonbau.

Casimir Kast
 Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

Reserviert für Firma
 Hehr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
 Karlsruhe

H. Fuchs Söhne, Karlsruhe
 Rheinbaben
 Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung.

Adolf Pfeiffer Karlsruhe
 Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

Max Strauss, Karlsruhe.
 :: Feldbahnen ::
 Lokomotiven
 Lokomobile
 Baumaschinen
 Werkzeugmaschinen

J. Prösdörfer, Eisenhandlung
 Karlsruhe - Telefon 868, 5493.
 Schrauben - Drahtstifte - Geflechte.

Fabrik Stolzenberg
 Deutsche Bureau-Einrichtungs-
 Gesellschaft m. b. H.
Oos - Baden.

Zimmertüren
Fensterrahmen
 für Kleinwohnungsbauten
Billig & Zoller, Aktien-Gesellschaft
 für Bau- u. Kunst-Fischlerei.

L. Bienenstock, Luisenstr. 75
 Weiß- u. Kurzwaren en gros - Telefon 1234

W. Heiner Nachf.
 Herrenartikel
 Kaiserstrasse 227.

Gebr. M. H. Kleider
 Schuhe, Nähmaschinen
 Meixner, Rheinstr. 38
 H. W. Wimpfheimer
 Malzfabrik
 Pfleiderstrasse 1.

Wilhelm Blicher & Co.
 Sportartikelfabrik
 Günstige Bezugsquelle für Sportartikelgeschäfte
 und verwandte Branchen.

C. J. Dürr, Adierstr. 20, Tel. 172
 gegründet 1819
 Großhandlung in Woll-, Baumwollgarnen und
 Kurzwaren.

N. A. Adler
 Schuh-Großhandlung
 (Gegründet 1890).

Allgemeines
Wormser & Co.
 Lackfabrik - Parkettwische.
Schnurmann & Co.
 Degenfeldstr. 4, Tel. 3005
 Därme und Gewürze
 kompl. Laden-, Wurst-
 kitchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard
 Holz- und Korbwaren
 Mühlburg, Rheinstr. 32

Hermann Cohen
 Rintheimerstrasse 3 - Telefon 5108
 Ankaufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
 Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Stimmen u. Reparaturen
 erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
 Karl Friedrich-Strasse 21 - Telefon 2713.

W. Seyfarth
 Tapetenfabrik und Versandhaus
 Gernsbach (Murgtal)
 Man verlange von seinem Maler- und
 Tapeziermeister meine Musterkarte.

Veit Groh & Sohn
 Feine Herren-Maßschneiderei
 Kaisersir. 114, Tel. 3000.



Vogel & Schnurmann
 Karlsruhe.
 Offenburg.

Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner
 liefert alle Artikel
 des fägl. Bedarfs.

Garngrosshandlung
Kaufhaus Wörter
 Spezialhaus für Stickgarn
 Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

**Email- und Metall-
 Reklame-Plakate**
 Aetz- u. Emaillewerke G. Robert Dold
Offenburg.

Walter Claus
 Leinweberei und Bleicherei
 Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Spinnerei und Weberei
 Offenburg.

Henco & Co.
 Oelfabrik und Raffinerie.

Trinkt Armbruster-Bier Böhlinger & Reuss
 Offenburg.

Maschinenbau-Gesellschaft
 Karlsruhe
 Gegründet 1837. Gegründet 1837.
 3000 Werksangehörige.
 Dampfmaschinen - Dampfessel
 Eis- und Kühlmaschinen.

Franz Meyer
 Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen,
 Reparaturwerkstätte.

Kaufhaus Weiher
 Große Auswahl in
 Haus- und Küchen-Einrichtungen
 - Mässige Preise. -

Reserviert für Firma
 J. Jenewein & Co., Offenburg

Wein- und Edelobst-Brennerei
Badenia G. m. b. H.

B. Stern, Offenburg
 Schuhwarenhaus
 Vortollhafte Bezugsquelle beim Einkauf von
 guten und preiswerten Schuhwaren.

A. Rheinboldt
 Manufaktur- u. Modewaren.

Fritz Schoel
 Spezialhaus für
 Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Tannhauser - Fischmarkt 1
 Herren- und Knaben-Bekleidung
 Hauptstrasse 88
 Carl Mayer WW., Feine Herrenschneiderei
 Herren-Mode-Artikel

Hauser & Levi
 Spezialhaus für
 Manufakturwaren und Damen-
 Konfektion

Offenburg

Herren- u. Knabenkonfektion
Jacob Maier

Herren-Artikel Hüte, Mützen.
Karl Kimmeler
Inh.: Ludwig Heß.

Gustav Fritsch · Hauptstr. 45
Herren- und Damen-Schneiderei

Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Gebr. Bloch Nachfolger
Manufakturwaren · Haupt, Ecke Bitterstraße

Schuh-Haus Leo Haberer & Co.,
Hauptstraße 80, neben Elhorn-Apotheke
Bekanntes Haus für gute Waren.

Friedrich Lauth, Manufakturwaren
Hauptstraße 85.

Bühl i. B.

Kauffmann & Wagner Kupferschmiede u. Aparatenbau
Bühl (Baden), Telefon 155.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.
Rohproduktion, Papiergrosshandlung, Tel. 50
für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau

Woll Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
Eisen- und Metalle u. Maschinenfabrik und Eisengießerei
Telegr.-Adresse: Metallnetter Bühl-Baden - Fernruf 61 u. 248

Math. Maier Stärke-, Klebstoff- u. Pflanzenleim-Fabrik
Altschweier - Bühl i. B.

Rastatt

Vereinsbank Rastatt
e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Brauerei C. Franz G. m. b. H.
empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stierlen
Maschinen- und Metallwarenfabrik.
Badische Polierseifen- und Putzwoll-Fabrik
Rastatt, Gröner & Bloch, Tel. 85.

Gebr. Biechner, Nachf.
Manufakturwaren :: Herren- und Damenkonfektion :: Berufskleidung

REINHOLD ERTL
Erstes Herren-Reise- und Sport-Artikel-Spezialhaus
Kaiserstr. 85 Schuhwaren gegr. 1882.

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)
Kaiserstr. 85 Schuhwaren gegr. 1882.

S. Weil & Söhne Schuhfabriken Rastatt.

Bruchsal

P. M. Gräfinger Manufakturwaren aller Art
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel Weiss-, Woll-Strumpfwaren
Kinderwäsche, Pelzwaren.

Richard Baer, Rastatt
Lumpen- und Papiersortieranstalt
Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.

Cari Frick Kaufhaus
Inh.: W. Zähler, Rastatt
Wische, Kurz- und Wollwaren.

Bruchsal

Bruchsaler Gesellschaft
für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 20, 440, 463
Telegramm: Gromer Bruchsal - Wiesentfels Bay.
Sägewerke: Bruchsal - Karlsruhe-Halen
Wiesentfels (Bayern)
Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
Fittings Fabrik.

Ferd. Souroff & Co.
Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Raphael Bär, Bruchsal
Leder - Häute - Treibriemen
Telephon 47

Photo-Atelier Karl Ohler, Wo. Instr. 9, Tel. 150

Joh. Breining, Kaiserstraße 61
Telephon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke
Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwaderlapp & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus

Schuhhaus
Julius Werther er, Bruchsal
Herrenwäsche-Spezialhaus
Alfred Weissbrod
Kurz-, Woll- und Weisswaren
Manufakturwaren mit Damenkonfektion

Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl
zu vorzuziehenden Preisen

Reserviert

Mieter-Vereinigung Karlsruhe
Mitgl. d. Landesverband u. Bund Deutscher Mietervereine
Geschäftsst.: Poststr. 51 u. 52, Sprechst. 10.15-11.15 Uhr.
Rittstr. 8-9 Uhr abends, Unt. d. Linden, Kaiser-Allee 71
Samstags keine Sprechstunde.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Die Auszahlung der Dividende erfolgt am Mittwoch, den 5. April, vormittags von 7-12 1/2 Uhr und nachmittags von 1 1/2 bis 4 Uhr, für die Nummern der neuen Kartenbücher von 16401-17200 an unserer Kaffe-Konkurrenz 28 gegen Vorlegung des neuen Kartenbuchs. - Es wird dringend gebeten, Rechtzeitig mitzubringen.
Der Vorstand.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst.
Für die Zeit vom 4. April 1922 bis einschl. 10. April 1922 gelten für das Stadtgebiet Karlsruhe folgende Verkaufspreise:

Gemüse:	Wand	bis 200
Feinblat	bis 800	bis 240
Gelbe Rüben	bis 180	bis 240
Sauerkraut	bis 150	bis 240
Reisrettig	1000	bis 250
	Stadt	150
	bis 30	bis 500
Winterrüben		bis 500

Am Grund der Bekanntmachung der Stadt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe vom 30. August 1920 sind die Kleinverkäufer in Karlsruhe und den Vororten verpflichtet, an ihrem Verkaufsorte einen von der Preisprüfungsstelle abgestempelten Preisaushang sowie an den Verkaufsständen und Warenbehältern ein Preisgeld anzubringen; wer dieses unterläßt macht sich strafbar. Das Verhängen des Obfies von Seiten der Käufer ist verboten.
Karlsruhe, den 31. März 1922.
Der Stadt. Preisprüfungs- und Ueberwachungs-ausschuss für Marktwaren, Obst und Gemüse.
Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsruhe-Land.

Häuser Herb, schwarz, geb., and Geschäfte, teils be- leibar, stets zu off. 2021
M. Busam, Herrenstr. 38.

Druckmaschinen aller Art liefert
Buchdruck, Volksfreund
Luisenstr. 24.

Apollo-Theater
Marienstraße 16

Er ist da, der grosse Film!
Ab heute Dienstag, nachm. 6 Uhr

Der Museums-Diebstahl
Abenteuerfilm in 5 Akten

Frank Norton
der berühmte Detektiv, erhält den gefährlichen Auftrag, den Millionen-diebstahl aufzudecken. Gefährliche Gegner. Die Jagd beginnt, das Öfteren mit dem Tode bedroht, gelingt die Verhaftung.
Es war der eigene Sohn.

Partner: Das 3212

grosse Weltstadt-Programm!

Konzerthaus
Badische Lichtspiele
Heute Dienstag
nachmittags 6 Uhr und abends 7 1/2 Uhr
Entwicklung der Buchdruckerkunst u. a. m.

Vortrag durch Herrn Fritz Weghaus.
Mittwoch, den 5. April, nachmittags 3 Uhr

Märchenfilme:
„Tischlein deck dich“
„Der fliegende Koffer“
„Aus dem zoologischen Garten in München“
abends 7 1/2 Uhr

Lichtbilder und Film-Vortrag
des Herrn Ober-Ing. Fregman, über:
„Die Berufsgenossenschaften und ihre Unfallverhütungsbestrebungen“
Samstag, den 8. April
nachm. 3 Uhr, 6 Uhr und 7 1/2 Uhr abends

„Märchenfilme“ (wie oben)

Verkaufsstellen wie bekannt
Siehe Anschlagstulen. 321

Stammholz-Verfeinerung.
Die Gemeinde Knielingen verleiht im Gemeindefeld Schlag 4 und 5 am Donnerstag, 6. April 1922, vormittags 9 Uhr nachhergehende Holz:

- I. 61 Eichen 0,60-3,40 fm
- II. 16 Buchen 0,40-2,50 fm
- III. 60 Nadeln 0,50-2,50 fm
- IV. 40 Eichen 0,40-1,60 fm
- V. 6 Kanad. Pappeln . 0,70-1,10 fm
- VI. 31 Eichen 0,60-2,50 m
- VII. 16 Eichen 0,70-2,10 fm
- VIII. 23 Buchen 0,50-1,00 fm
- IX. 8 Buchen 0,50-1,10 fm
- X. 6 Eichen 0,90-1,10 fm
- XI. 3 Eichen 1,50-3,00 fm
- XII. 1 Buche 0,40-1,00 fm
- XIII. 1 Buche 1,50 fm

Zusammenkunft vormittags 8,15 Uhr am Rathaus. Holzpreise festigt Hochwart Kleier und Bechtold. Knielingen, den 29. März 1922. [1278] Der Gemeinderat.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Treppe. Telefon 1846.

Seiden- und Woll-Jumpers
Ueberblusen, Voileblusen
zu bekannt billigen Preisen. 3132

Zuchtige selbständige Eisenbeton-Poliere
m. langjährigen praktischen Erfahrungen auf
totor g. h. u. n. t.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis, Sachverständigen, Angaben von Referenzen und Gehaltsansprüche an
Paul Schmidt Sohn
Worms.

Verwitzer
für Fassadenputz, Partien mit Stenobetter bei jedem Ziegelbau oder sifordolom
schicht.
J. W. Witt, Baugeschäft
Dillingen-Zaar.

Fische.
Grosse Mengen feinsten, lebendlicher
Kabeljau
eingetroffen.
Verlauf so lange Vorrat, zu den billigsten Tagespreisen:
M. E. Pfefferle
Kaiserallee 51
gegenüber der
Draconer-Kaserne.

Badisches Landestheater. 659
Dienstag, den 4. April, 6 1/2-10 Uhr, 4 25.-
Th. Gem. B. V. B. Nr. 2301-2900 und 3251-3400
Judith.

Religiös-sozialistische Vorträge.
Am Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr, wird Vikar Fiedler-Karlsruhe im Arbeits-Saal der Pestalozzi-Schule (Ecke Erprinzen- und Herrenstrasse) einen weiteren Vortrag halten. Thema: „Die Sozialisierung, eine Voraussetzung für christl. Volksbildung.“
Freie Aussprache.
Freunde und Gesinnungsgenossen mit ihren Angehörigen werden zu zahlreichem Besuche herzlich eingeladen.
Badischer Volkskirchenbund.
Ortsgruppe Karlsruhe. 3210

Offenbacher Lederwaren
noch sehr preiswert

Kofferhaus Geschw. Kronenstr. 51
Damentaschen * Brieftaschen
Besuchstaschen * Aktenmappen
Berufstaschen 3080

Bruchsaler Anzeigen.
Stammholzverteilung.
Von Mittwoch, den 5. ds. Mts., an werden die Holzpreise für das angemeldete Stammholz ausgeben. Es kommt auf eine Anmeldung 1/2 bis 2 Stck. Da viele Stck. aus 3 Stck. bestehen, ist aber dem Einzelnen nicht zugute zu werden kann, empfiehlt es sich, doch zwei Parteien gleichzeitig ein Holz zu nehmen. Das Holz befindet sich in der Lufthausstr. 20, 1. Stk. 27 auf dem Eichelberg und im Büchsenauerwald. Die Anmeldeunterlagen von 50 bis einschließlich 200 können am Mittwoch, den 5. ds. Mts., ihre Holzpreise abholen, am 6. ds. Mts., die Nr. 201 bis 300, am 7. die Nr. 301 bis 400, am 8. die Nr. 401 bis 500, am 10. die Nr. 501 bis 600, am 11. ds. Mts. werden keine Holzpreise ausgeben, am 12. die Nr. 601 bis 700 und am 13. die Nr. 701 bis 850.
Die Ausgabe erfolgt nur vormittags von 7 bis 1 1/2 Uhr. Es wird dringend ersucht, die Holzpreise genau einzuhalten und die Anmeldeunterlagen mitzubringen.
Bruchsal, den 4. April 1922.
Stadt. Holzverteilungsstelle.

Karten-Ausgabe
am Mittwoch, den 5. April 1922, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchhändler H bis einschl. K.
Bruchsal, den 4. April 1922.
Remunerationen Bruchsal-Stadt.
Kartenausgabestelle.

Bürgerhof Bruchsal

Freitag, den 7. April, abends 8 Uhr

17. Volkskonzert

Mitwirk.: Will Zilken (Tenor), Opernsänger am Landestheater Karlsruhe, Arnes Zilken-Poschner (Sopran) Karlsruhe, Mathilde Roth (Pianist) Karlsruhe, F. Hunkler, Musikdirektor Bruchsal (Klav.) Arlen aus den Opern „Figaros Hochzeit“, „Frei schütz“, u. „Carmen“, „Afr. Kanerin“.
Duette aus „Carmen“ Lieder für Sopran u. Tenor, Liederduette.
Karten zu * 6. 4 und 2 bei H. Katz u. an der Abendkasse.

Durlacher Anzeigen.
Arbeitsvergebung.

Am Auftrag der Gemeinnützigen Bauvereinschaft G. m. b. H. in Durlach sollen zur Durchführung des Bauprogramms I an der Auerstraße in Durlach im Wege des öffentlichen Ausschreibens folgende Arbeiten vergeben werden:
1. Giebelarbeiten
a) Innenputz
b) Fassadenputz
2. Zement- und Terrazzoarbeiten
3. Schloßarbeiten
4. Installationenarbeiten
a) Wasserleitung
b) Gasleitung
c) Abwasserleitung
d) Elektr. Lichtleitung
e) Ringleitung
5. Entwässerungsarbeiten (Steinzeugröhren)
6. Mauer- und Zäunearbeiten.
Pläne und Bedingungen liegen bei dem bauleitenden Architekten A. Witt in Durlach, Palmstrasse 4 zur Einsichtnahme auf, wobei auch die Angebotsformulare erhältlich sind.
Die Angebotsformulare sind bis spätestens am Montag, den 10. April, vormittags 10 Uhr mit der nötigen Anzahl von Kopien, verschlossen und portofrei beim Stadt. Hochbauamt, Kirchstraße 8, einzusenden. Die Zuschlagsfrist beträgt 10 Tage.
Durlach, den 3. April 1922.
Stadt. Hochbauamt.

Sozialdemokr. Verein Durlach.
Für die Verbreitung von Partei- und Gewerkschaftsliteratur, insbesondere der „Neuen Zeit“, der „Gleichheit“ und des „Wahren Jatsch“, suchen wir sofort einen
Kolporteur.
Genossen, welche geneigt sind, diesen Vollen zu übernehmen, wollen sich bei Genosse Vogel, Palmstrasse 55, melden.
Der Vorstand.

Haushälterin.
Saubere, fleißige, zuverlässige, zur Anstellung durch die Stadtgemeinde gesucht.
Anmeldungen schriftlich oder mündlich auf Zimmer Nr. 9 binnen 1 Woche erwidern.
Rastatt, den 3. April 1922.
Das Bürgermeisteramt.

Morgens

ist der erste Ruf, der durchs Haus erschallt, der durchs Haus erschallt, nimm nur Rotfrosch für die Schuh, wegen dem Gehalt.

Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Merz A-G, Mainz.